

Nicht Management – Führung ist gefragt

Vorträge: Wie Dateninnovationen und KI-Werkzeuge einen hohen Mehrwert für Unternehmen bringen

VON ROLAND KÜHN

Emstek. Wie können durch eine konsequente Pflege und Erfassung der in einem Unternehmen anfallenden Daten die Geschäftsprozesse effizienter gestaltet werden, und damit am Ende Kosten und die wertvolle Zeit des Personals gespart werden? Welche Aufgaben kann – weit über die tradierte firmeninterne Datenauswertung und die Ermittlung von Kennzahlen hinaus – Künstliche Intelligenz (KI) übernehmen? Um Unternehmen Orientierung in einer zunehmend digitalisierten Welt zu geben, hatten die Wirtschaftsförderung des Landkreises Cloppenburg und der Verein Wachstumsregion Hansalinie zur Veranstaltung „Dateninnovationen in der Praxis“ in das „Zentrum Zukunft“ eingeladen.

70 Zuhörer waren in den Eco-park gekommen, um Vorträge von Dr. Joschka Hüllmann (Assistenzprofessor an der Universität Twente), Dr. Felix Kruse (Datenschmiede.ai), Renke Dinklage und Fabian Pleye (transcide GmbH) sowie Jan Schoenmakers von Hase & Igel zu verfolgen. KI-Spezialist Schoenmakers präsentierte sich dabei als frisch ausgezeichnet mit dem „German Stevie-Award“ und dem Titel „Most Innovative Company in the World“.

Für den Einstieg sorgte Hüllmann mit dem Vortrag „Arbeit im Wandel“. Er wolle den Zuhörern „den Push geben, sich mit dem Thema Daten und KI zu beschäftigen“. KI einzusetzen sei heute für Unternehmen eine absolute Notwendigkeit, wenn es darum gehe, existierende Wertschöpfung „zu verbessern oder neue zu schaffen“.

Daten seien etwa die Grundlage für eine permanente, automatisierte Nutzungsanalyse, die zum Beispiel sehr gute Prognosen ermögliche, „wann ein Leser sein Zeitungsabo kündigen wird“. Der Verlag könne mit diesem Wissen proaktiv versuchen, die Abwanderung des Lesers zu verhindern.



Die Arbeitswelt wandelt sich: Dr. Joschka Hüllmann gab einen Überblick und zeigte die Möglichkeiten für einen Einsatz von Künstlicher Intelligenz in Unternehmen auf. Fotos: Kühn

Um die Frage klären zu können, ob und wo die Implementierung von KI-Werkzeugen im eigenen Unternehmen nötig ist, empfahl Hüllmann den Zuhörern – wie übrigens alle Referenten – sich fachkundigen Rat und Begleitung zu holen.

Dateninnovationen sollen zu höherer Wertschöpfung in den Betrieben führen

Dr. Felix Kruse ist Datenmanager. Im Unternehmen eine (Stamm-) Datenqualität herzustellen, zielt darauf ab „Kosten zu sparen, effizienter zu werden, mehr Umsatz zu generieren“ – was auch gelinge. Er schlägt vor, Datenstrukturen am Nutzerfall zu orientieren, auf den „User“ abzustimmen. „Welche Daten benötigt der Verkauf, der Vertrieb, die Produktion?“ Auf guter Datenbasis, durch zeitnahe Aktualisierung, und durch Einsatz von KI ließen sich dann unzählige Fragestellungen bearbeiten.

In dieselbe Kerbe wie Kruse schlugen Dinklage und Pleye.

„Datenprojekte ohne Struktur erzielen selten gute Ergebnisse“. Durch die Harmonisierung der Datenquellen im Unternehmen könne Zentralisierung geschaffen werden. „Wir als transcide bauen quasi ein Supermarktgelag, aus dem sich jeder Fachbereich eines Unternehmens an den für ihn erforderlichen Daten bedienen kann.“ Pleye: Datenanalyse bringe das Wissen, um „fundierte Entscheidungen“ zu treffen.

Schoenmakers sieht KI als „Navigator im Business“. Die Nutzung von KI-Werkzeugen im Unternehmen „muss nicht teuer und aufwändig sein“, meinte er. Er warnte davor, diese Werkzeuge ohne Hintergrundwissen aus dem „Werkzeugkasten“ zu nehmen, denn „es gibt viele Arten von KI“.

Die KI-Werkzeuge ordnet er in „drei Menschentypen“ ein. Generative KI wie das bekannte ChatGPT solle „kreativ sein“, weshalb Schoenmakers diese „Zauberkünstler“ nennt. „Sie analysiert nicht“, sondern kreierte nach Vorgabe des Menschen



Helfen bei der Nutzung von Daten: (von links) Dr. Jan Schoenmakers, Dr. Felix Kruse, Renke Dinklage und Fabian Pleye.

Neues. „Im Gegensatz dazu stünde die „analytische KI, der Nerd“. Diese schaffe „belastbare Aussagen“. So genannte Roboter-gestützte Prozessautomatisierung (RPA) kenne man schon lange. Diese Effizienztools seien „Rationalisierer“.

„3 Typen – ein Dream-Team“ riet er zu einem zielgenauen Einsatz der Werkzeuge, wie es mithilfe seiner im Baukastensystem erweiterbaren Software gelinge. Es gelte, „KI-Ökosysteme“ zu ge-

stalten, die jedwede gewünschte Aufgabe erledigen. Die „Strategieentwicklung“ bleibe allerdings „Chefsache“. KI sei aber ein guter „Sparringspartner“ um Strategien „durchzuspielen“. Grundsätzlich gelte: Während die Management-Routineaufgaben mithilfe der KI abnehmen, werde im Unternehmen der Aspekt „Führung immer wichtiger“. Der Chef müsse künftig sehr viel stringenter die Unternehmensziele definieren.